

„Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“

Zweckmäßig und effektiv, schön und modern bauen

Am 19. und 20. Juni 1980 fand in Berlin die 7. Baukonferenz statt. Die Rechenschaftslegung des Ministers für Bauwesen, Genossen Wolfgang Junker, über die Ergebnisse des zu Ende gehenden Planjahrhüftes war verbunden mit Herausarbeiten der Zielstellungen und Hauptmaßnahmen, die den Weg des Bauwesens bis 1985 abstecken.

Das Wohnungsbauprogramm als Kernstück des sozialpolitischen Programms unserer Partei war einer der Schwerpunkte. Eine weitere Leistungssteigerung im Neubau (auf 600 000 WE 1981-1985) und in der Modernisierung (zusammen 930 000-950 000 WE) versuchsweise die Konsequenz, mit der trotz komplizierter werdender Standortbedingungen und anderer materieller Probleme die Lösung der Wohnungsfrage als soziale Frage bis 1990 abgesichert werden soll.

Intersektionelle Forschungsgruppe Wohnungsbau übergab aktuelle Dokumentation an 7. Baukonferenz

Die intersektionelle Forschungsgruppe Komplexer Wohnungsbau der TU hatte der Baukonferenz eine Dokumentation zum aktuellen Entwicklungs- und Erkenntnisstand in verschiedenen Aufgabengebieten der Wohnungsbauwissenschaft und den Minister für Bauwesen gegeben, das Material für die Baukonferenz entgegenzunehmen.

Diese Gruppe von Hochschullehrern arbeitet nun schon mehrere Jahre zusammen.

Nachdem auf der 10. Tagung des ZK der SED im Oktober 1973 das Wohnungsbauprogramm beschlossen worden war, kam es 1974 zur Gründung der Forschungsgruppe Wohnungsbau an der Technischen Universität Dresden. Ihr haben sich 1975/76 weitere Wissenschaftler angeschlossen, so daß die intersektionelle Forschungsgruppe heute die Fachgebiete umfasst, die in Lehre und Forschung ausschließlich oder mit hohem Anteil für den komplexen Wohnungsbau arbeiten.

In den Berichten zu einzelnen mit der Bauakademie und mit Baukombinaten der DDR vertraglich gebundenen Forschungsaufgaben, in zusammenfassenden Dokumentationen, Broschüren und Zeitschriften findet das Bemühen der Mitglieder seit langem Ausdruck. Die kommunistische Erziehung der Studenten mit praxisorientierter Lehre und Forschung zu verbinden.

In dieser - der 7. Baukonferenz gewidmeten - Dokumentation werden solche Ergebnisse und Erkenntnisse als Auswahl zur Kurzinformation zusammengestellt, bei denen eine inhaltliche Weiterentwicklung über den Stand hinaus zu verzeichnen ist, der mit dem Bericht über das Wohnungsbausymposium zur 150-Jahr-Feier der TU veröffentlicht wurde.

Sie sind durch das Bemühen gekennzeichnet, mit dem Beitrag zum Wohnungsbauprogramm das Streben nach Intensivierung, nach Qualitätssicherung und höherer Wirtschaftlichkeit für Ergebnisse und Verfahren zu unterstützen.

Die Beiträge wollen besonders an den Schwerpunkten verdeutlichen, wie Forschung und Lehre unserer Universität auch im Bauwesen zu ihrer Verantwortung gegenüber der Praxis stehen und zugleich den Wert des konstruktiven Dialogs mit der Praxis im Ergebnis dokumentieren. Im Vorfeld der V. Hochschulkonferenz sind sie ein Glied in den Aktivitäten zur Vorbereitung des X. Parteitages.

Materialeinsparung durch neues Segmentangebot

Die Beiträge orientieren sich an den Schwerpunkten

- Wohnungsbau

- Funktionsüberlagerung in der WBS 70 (Wohnungsbau der Obergeschosse kombiniert mit gesellschaftlichen Einrichtungen in der Erdgeschosse) und

- Gesellschaftsbau

Zum Wohnungsbau stehen Arbeitsergebnisse von Prof. Wiel und Prof. Ripke im Mittelpunkt. Der Leiter der Forschungsgruppe, Prof. Dr. hc. Wiel (Sektion Architektur) stellt ein Segmentangebot für den Wohnungsbau mit 14,4 m Haustiefe vor, ein Angebot, das zur Ergänzung der WBS 70 durch die TU für Wohnungsbaukombinate mit Plattenwerken der 1. Generation, denen verwandte Werke und gegebenenfalls nach Teilkonstruktion auch für Werke der 2. Generation empfohlen wird.

Das WBS-Ergänzungsangebot mit 14,4 m Gebäudtiefe ermöglicht es, den Verbrauch an Grundmaterialien je Wohnung (Stahl, Zement, Dämmstoffe) gegenüber bisherigen Grundrisslösungen mit Gebäudtiefen von 12,0 Meter, 10,8 m und 9,6 m um 6 bis 13 Prozent zu senken. Der Nachweis der Materialeinsparung wurde nach Abschluß einer von der Bauakademie der DDR in Auftrag gegebenen Forschungsarbeit erfolgreich verteidigt.

Es ist eine Senkung des Tiefbausaufwandes um 800 bis 1 300 M/WE möglich.

An Bauland können 11 bis 18 Prozent eingespart werden.

Der Heizenergiebedarf verringert sich durch die Reduzierung des Außenwandteils um 7 bis 10 Prozent.

Lösungsvarianten für Wohnungserweiterung oder Verkleinerung mit geringstem Aufwand

Die vorgeschlagenen Grundrisslösungen würden um Varianten mit expandiblen Wohnungen erweitert. Aus der erwartenden Veränderung der demographischen Struktur erwächst langfristig das Problem des erhöhten Bedarfs an größeren Wohnungen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß wir heute auch schon die Wohnung für morgen bauen, soll die Möglichkeit geschaffen werden, aus zwei kleineren Wohnungen eine größere Wohnung zu bilden und damit auch den Sanitätskomfort wesentlich zu erhöhen. Andererseits wird es möglich, bei Verkleinerung der Familie große Wohnungen in getrennte, vollwertige Teileinheiten mit eigenen Sanitätskernen gliedern zu können.

Die vorgeschlagenen Lösungsvarianten mit expandiblen Wohnungen sind so konzipiert, daß ein Umbau mit geringstem Aufwand erfolgen kann und daß bei der Errichtung der Gebäude eine Änderung der Normalproduktion vermieden wird. Damit ist die Möglichkeit gegeben, schon jetzt den prognostischen Anforderungen gerecht zu werden.

Qualität der Funktion, technologische Folgen für die Vorfertigung und wirtschaftliche Erwartungen sind hier in nennenswerter Einheit und Größenordnung gleichläufig. Die Einführung im Bezirk Dresden ist durch das Baukombinat (BKD) im Jahre 1984 als JW

84 unter Nutzung der Grundprinzipien der TU-Konzeption vorgesehen.

Neuartige Loggiazellen entwickelt

Nach Auftragsache- und Sanitärzellen wurden am Lehrstuhl von Prof. Ripke (Sektion Bauingenieurwesen) Loggiazellen einschließlich der Verfahrenstechnik zur Herstellung entwickelt. Technologisch-wirtschaftliche Beiträge (Sektion 17 und Sektion 04/Prof. Mausolf) und die Darstellung photogrammetrischer Methoden im Bauwesen (Sektion Geodäsie und Kartographie/Dr. Pietschner) ergänzen den ersten Abschnitt.

Günstige Voraussetzungen für den Bau von gesellschaftlichen Einrichtungen in Erdgeschossen

Der Kurzbericht zur Funktionsüberlagerung in der WBS 70/GH 3 300 mm (Prof. Deutschmann/Dr. Sperling, Sektion 17) stellt die Ziele der Grundlagenforschung und die in Bauten mit einem Experimentalbau erreichten Ergebnisse dar. Es ist möglich, verschiedene Handels- und Dienstleistungseinrichtungen und auch anspruchsvollere Funktionen wie Gaststätten im Erdgeschoß von Wohngebäuden der WBS 70 einzuordnen, mit dem im

WBS 70 typischen Spannbetondecken auch ohne Unterhangdecke einsetzbar werden, was für die normale Geschöshöhe 2 800 mm bei Funktionsüberlagerung aufwandsenkend wirkt.

Bausteinsystem im Gesellschaftsbau erstmals für Dresden-Gorbitz

Als dritten Schwerpunkt stellt Prof. Trauzettel (Sektion Architektur) die Bausteinentwicklung für den Gesellschaftsbau vor. Die Erstanwendung wird für den neuen Wohnungsbauprogramm-Standort in Dresden-Gorbitz vorbereitet. Die Entwicklungsarbeiten werden der rationalen Projektierung und Bauausführung gleichzeitig dienen. Die erwarteten Ergebnisse sind anhand eines Vergleiches von Gestaltungs gleicher Kapazität sowie als Gegenüberstellung von Lageplänen für weitere Anwendungsfälle bzw. zum Vergleich von Preis und Normativbildhaft veranschaulicht. Die umfassendere Anwendung im DDR-Maßstab ist vorgesehen.

Die frühzeitig notwendige Mitwirkung der Innenarchitekten im Interesse einer harmonischen Gestaltung der Innenraumstruktur und einer günstigen Einflusnahme auf den bautechnischen Ausbau sowie die Möbelentwicklung wird aus der Arbeit am Lehrstuhl von Prof. Hausdorf (Sektion Architektur) ablesbar.



Erstanwendung von Loggiazellen in Dresden-Prohlis.

Walzstahlbedarf, um 3,9 Prozent bis 1985 zu senken.

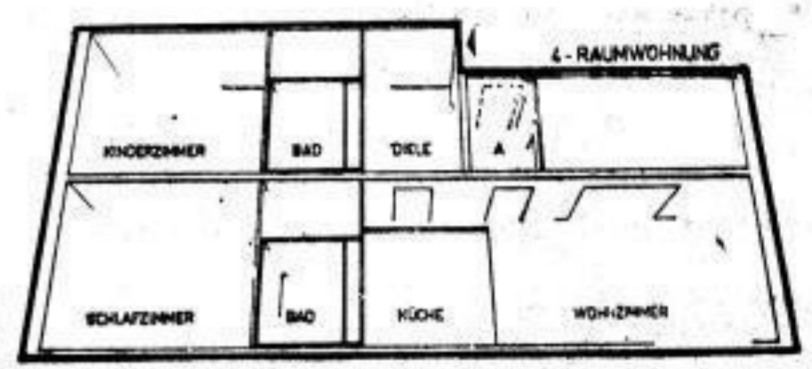
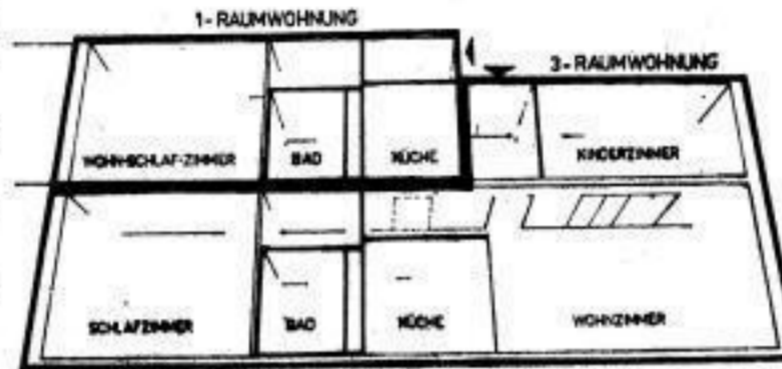
Im Referat des Ministers ist formuliert:

„Deutlich zeigt sich, daß die optimale Standortwahl für die Wohnkomplexe von ausschlaggebender Bedeutung für die Senkung der volkswirtschaftlichen Aufwendungen, angefangen bei der städtebaulichen Erschließung und im Tiefbau, ist. Dazu gehört unbedingt, die ökonomisch günstigere Größe, Bebauungshöhe und Bebauungsdichte neuer Wohngebiete festzulegen.“

Bei vorrangiger Orientierung auf den mehrgeschossigen Wohnungsbau

Hochschullehrer, Mitarbeiter und Studenten gefordert sein. Noch höher sind die Ansprüche an die Arbeitsergebnisse, und noch eindringlicher steht die Forderung, unzweifelhaft erkennbare Rationalisierungsergebnisse praktische Realität werden zu lassen. In diesem Prozeß besitzen Hochschule und Baukombinate eine hohe Verantwortung.

Die immer komplizierter werdenden Standortbedingungen verlangen zunehmende Auseinandersetzung mit der Verknüpfung von Tiefbau und Hochbau, von bleibender Baubsubstanz und der hier einpassenden Technologie des Neubaus.



Durch Expandibilität zweier kleiner Wohnungen zu einer großen Wohnung.

Wohnungsbau üblichen Tempo zu montieren und im Aufwand günstige Werte zu erzielen. Gesellschaftliche Einrichtungen in Erdgeschossen sind als langjährige praktizierte Lösungen mit ihren städtebaulichen Vorrügen keine Erfindung der Gegenwart. Durch geeignete technologisch-konstruktive Maßnahmen Voraussetzungen geschaffen zu haben, daß eine stärkere Einordnung in künftige Wohnkomplexe zu wirtschaftlich vertretbaren Bedingungen möglich wird, ist das eigentliche Ergebnis der Arbeit. Aufbauend auf den Ergebnissen der Grundlagenforschung der Sektion Bauingenieurwesen hatten die Mitarbeiter des Bautechnischen Konstruktionsbüros gemeinsam mit Studenten des Studentischen Entwurfsbüros der Sektion 17 die Entwicklungs- und Projektierungsarbeiten für den Experimentalbau durchgeführt. Die Bilder unten stellen ein Modellfoto des Experimentalbau kurz vor Montageabschluß gegenüber und zeigen die Rahmen der Erdgeschoß-Anlage im Montagezustand.

Auch bei Brandschutz Aufwand gesenkt

Dem besonders kritischen Problem des Brandschutzes bei Gebäuden mit Funktionsüberlagerung ist ein Beitrag von Prof. Rickenstorff gewidmet. Brandversuche erlauben eine Bemessungs- und Konstruktionsänderung, in deren Ergebnis die im Wohnungsbau auf

Charakteristisch: Mitwirkung von Studenten

Für die hier vorgestellten Arbeitsergebnisse und für diejenigen der Fachgebiete Bauklimatik (Prof. Petzold/Sektion 18), TGA (Prof. Kraft/Sektion 12), Stadt- und Verkehrstechnik (Prof. Thomas/Sektion 17) und Wasserversorgung/Abwasserbehandlung (Prof. Kitter/Sektion 20) ist charakteristisch

- die Mitwirkung von Studenten;
- die Einordnung von Aufgabenstellungen und Arbeitsergebnissen in die zentrale technische Politik von MfB und der Bauakademie sowie
- die Tendenz zunehmender Zusammenarbeit mit dem Territorium auf Schwerpunktgebieten.

Optimale Standortwahl für Senkung von Aufwand, Energie und Material entscheidend

Die 7. Baukonferenz hat allen Beteiligten in Wissenschaft und Praxis zur Aufgabe gemacht.

- den Bauaufwand im komplexen Wohnungsbau um 15 Prozent,
- den Energiebedarf um 30 Prozent und
- den Materialverbrauch, darunter den

wird die Schließung von Baulücken verlangsamt.

Die Wahrung der Einheit von Neubau, Modernisierung und Erhaltung der Bausubstanz erhält für die Lösung der Wohnungsfrage immer größeres Gewicht.

Wohnungsbaureihe 14 400 zukunftsfruchtig, weil wirtschaftlich

Ein Ergebnis zurückliegender Mitarbeit der TU ist am Beispiel der Reduzierung des Stahlbedarfes in Spannbetondecken (Lehrstuhl Prof. Rickenstorff) im Diskussionsbeitrag des Baukombinates Gera auf der 7. Baukonferenz sichtbar geworden.

Energetische und bauwirtschaftliche Vorteile der Wohnungsbaureihe 14 400 sind erwiesen und liegen im Prinzip der Erzeugniskonzeption. Sie verbessern die Ausgangsbedingungen und erhöhen den Effekt solcher konstruktiver Maßnahmen erheblich, die in den kommenden Jahren auch an anderen Erzeugnissen eingeleitet werden.

Hohe Verantwortung, damit Rationalisierungsergebnisse praktische Realität werden

Wie schon bisher wird auch künftig die direkte, engagierte Arbeit der

Hier muß der gedankliche Vorlauf schnell geschaffen und schon vorhandener für die Praxis nutzbar ausgebaut werden.

Praxisorientierte Ausbildung und Erziehung und hohe Forderungen an schöpferische Aktivität der Studenten

Der Hochschulbeschuß des Politbüros vom 18. 3. 1980 verlangt als eine Basis für die Einheit von Ausbildung, Erziehung und Forschung diesen Praxiskontakt. Er ist vorhanden und wird an kritischen Punkten zielgerichtet ausgebaut.

Von besonderem Gewicht für die Ausbildung und Erziehung ist dabei, daß die Studenten durch die Mitarbeit in der praxisorientierten Grundlagen- und Anwendungsforschung zur eigenen schöpferischen Aktivität angeregt und gefordert werden, zur Überwindung scheinbar unlösbarer Probleme und zum verstärkten wirtschaftlichen Denken in der technischen Arbeit. Sie lernen den Wert der Vorbildwirkung desjenigen Hochschullehrers kennen, der Forschung und Lehre auf diesem Gebiet führt - ein Eindruck, dessen Bedeutung für die spätere praktische Arbeit hoch zu schätzen ist.

Dozent Dr. sc. oec. Wolfgang Sperling, Sektion Bauingenieurwesen

Im Modell ...



und in Wirklichkeit: Funktionsüberlagerung in der WBS 70

